

Beschäftigungstrends

Informationsdienst für Betriebe Nr. 5 / Mai 1996

aus 1. Hand

Weiterer Personalabbau um 1 Prozent von Mitte 1995 bis Mitte 1996

Die Wachstumsprognosen für Westdeutschland in 1996 wurden von 2% realem Zuwachs im Herbst 1995 auf 1% Anfang des Jahres 1996 zurückgenommen. Neuere Erwartungen zum Geschäftsklima, zur Entwicklung der privaten Wirtschaft (DIHT, IW) nach rd. 40 Branchen und zur Lage einzelner Schlüsselbranchen (Maschinenbau, Bauwirtschaft, Handel usw.) stützen diese zunehmend pessimistischere Einschätzung. Große Arbeitgeber wie Bahn und Post setzen den Beschäftigungsabbau fort. Die

Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen halten am Personalabbau fest. Ferner erwarten die Vereine Creditreform e.V. einen Zuwachs der Insolvenzen von 16500 in 1995 um 5% im laufenden Jahr. Die Erwerbstätigkeit sinkt seit der Jahreswende 1992/93 ununterbrochen.

Bereits im Spätsommer 1995 äußerte die Leitungsebene der im IAB-Betriebspanel befragten 4100 Betriebe, daß sich – im Saldo dieser einzelbetrieblichen Erwartungen – der Beschäftigungsabbau bis Mitte 1996 un-

vermindert fortsetzen würde. Die frühzeitigen Einschätzungen waren in ihrer Gesamtheit bereits in den beiden vorangegangenen Befragungen recht treffsicher, wie der Vergleich mit der tatsächlichen Entwicklung zeigt (Tabelle 1).

Von allen Betrieben waren 93% in der Lage, ihre Beschäftigtenzahl für Mitte 1996 anzugeben. Ihre Beschäftigungserwartungen für 1996 (Hochrechnung) liegen im jüngsten Prognosespektrum der Forschungsinstitute und der Bundesregierung.

Die **Branchenerwartungen** bis Mitte 1996 werden in Bild 1 dargestellt und mit den Erwartungen des Vorjahres verglichen. In den Berei-

Tabelle 1

Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung durch Betriebe und tatsächliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Befragungszeitraum Mitte	Erwartung bis Mitte nächsten Jahres**	Tatsächliche Entwicklung**
1993	- 2%	- 1,5%
1994	- 1%	- 1,2%
1995	- 1%	0 bis - 0,9%*

* Prognosespektrum; ** Stand 30.6. bzw. Jahresdurchschnitt lt. Statistischem Bundesamt

Inhalt

Beschäftigungsentwicklung

1-4

Ertragslage und Wachstum

5

Investitionen

6-7

Technischer Stand

7-8

Beschäftigungsentwicklung

chen Bergbau/Energie und in den Industriebranchen sind die Beschäftigungsaussichten nahezu unverändert so negativ wie im Vorjahr. Lediglich die Grundstoffverarbeitende Industrie erwartet statt damals -3% nun -2% Personalabbau. Im Baugewerbe insgesamt schlägt die schwach negative Erwartung für 1995 in einen starken Abbau von -6% in 1996 um. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie rechnet allein im Bauhauptgewerbe mit 70000 weniger Beschäftigten.

Mit unveränderter Beschäftigung rechnen die Bereiche Handel und Verkehr (nach -1% für 1995), das Kredit- und Versicherungsgewerbe und Bildungsstätten/Verlagswesen/Medien.

Im Gesundheits- und Veterinärwesen, bei Krankenhäusern, Kliniken und Sanatorien wird - wie im Vorjahr - erneut ein Beschäftigungsabbau von -1% erwartet. Die Kostendämpfung im Gesundheitswesen wirkt sich auf die Beschäftigungsaussichten aus. Mit leicht abgeschwächtem Personalabbau rechnen die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherungsträger.

Weiterhin positive Beschäftigungserwartungen, obendrein stärker als im Vorjahr, haben Freie Berufe, Wirtschafts- und andere Dienstleistungen. Ähnliches gilt für Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte.

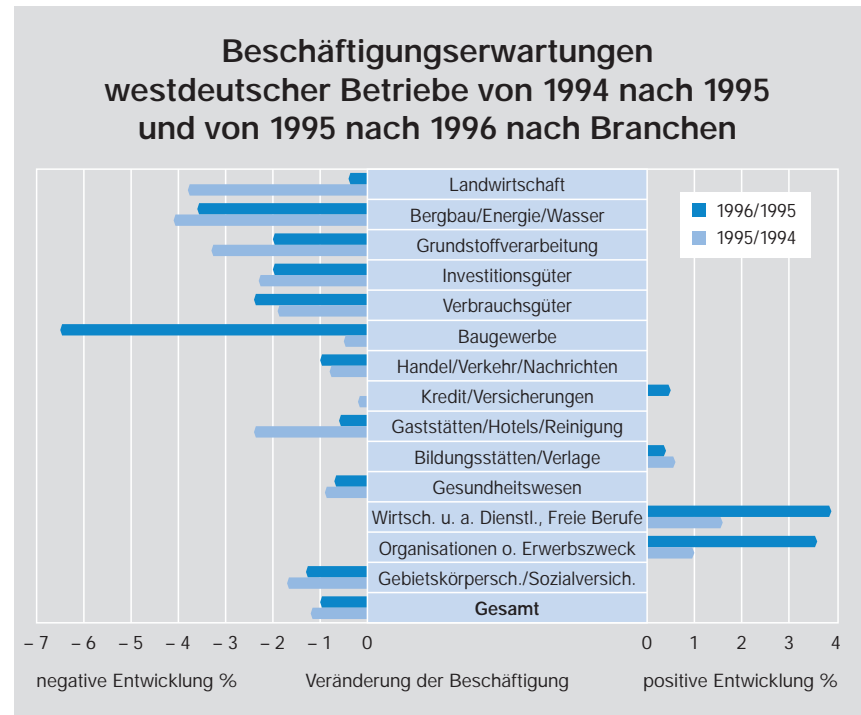
Die jeweiligen Beschäftigungserwartungen für 1995 und 1996 nach **Betriebsgrößen** sind in Bild 2 dargestellt. Positive Erwartungen hegen die Kleinbetriebe bis zu neun Beschäftigten. In allen größeren Betrieben dürfte sich der Personalabbau weiter fortsetzen, doch in der Gruppe mit 500-5000 Beschäftigten nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Großbetriebe über 5000 Beschäftigte erwarten wiederum einen Beschäftigungsrückgang um 3%.

Tendenziell günstige Beschäftigungserwartungen äußern Betriebe mit einem hohen Anteil qualifizierter Beschäftigter, mit moderner Technik, guter Ertragslage und kleinen Beleg-

schaften. Diese Erklärung ist für die Gesamtwirtschaft und das produzierende Gewerbe statistisch gesichert,

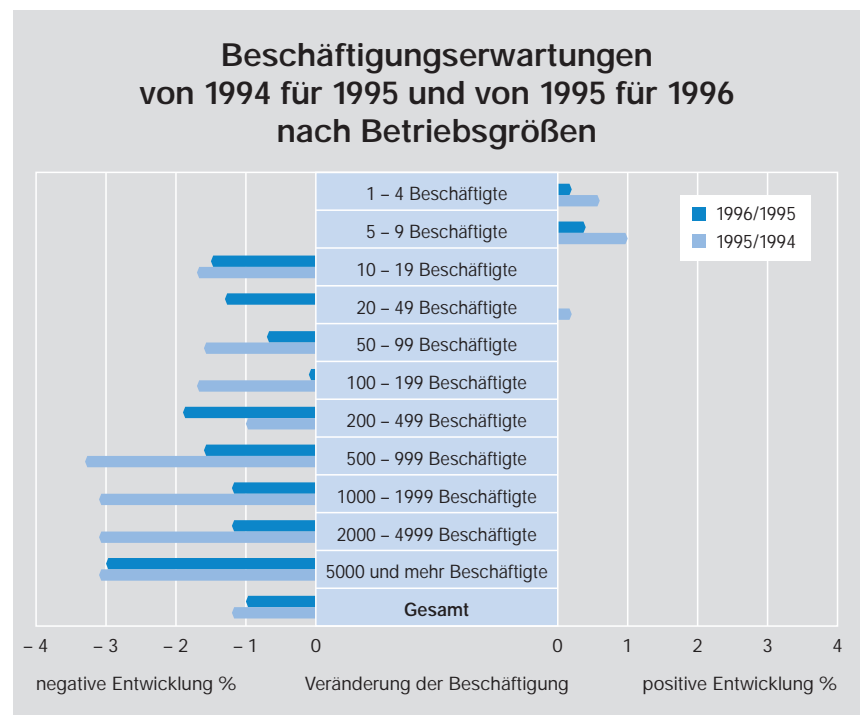
jedoch nicht signifikant für den Dienstleistungsbereich, wo aber die Beschäftigungsexpansion stattfindet.

Bild 1



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. u. 3. Welle 1994 und 1995

Bild 2



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. u. 3. Welle 1994 und 1995

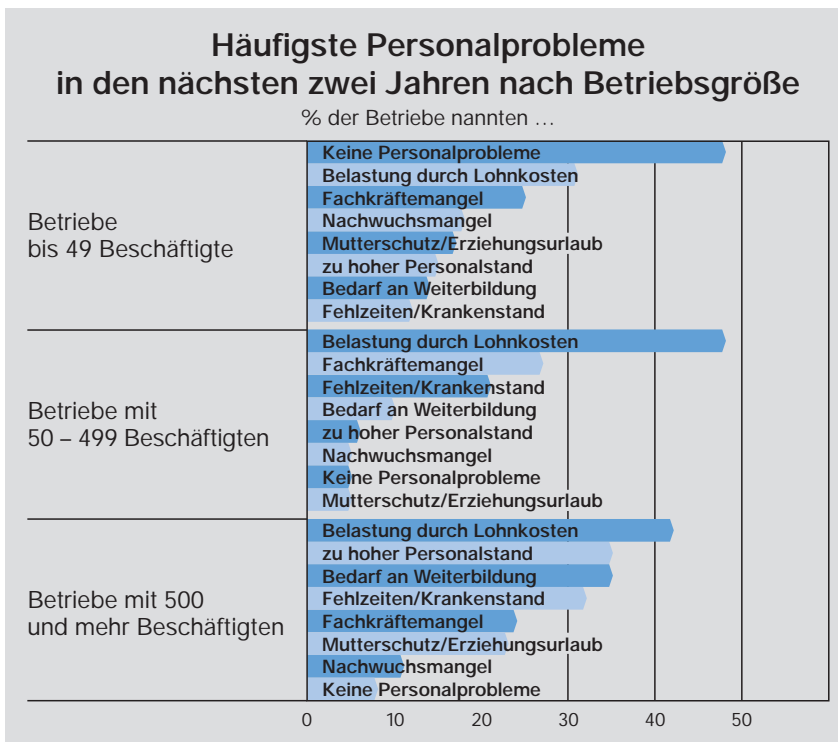
Beschäftigungsentwicklung

Fast die Hälfte der Geschäftsleitungen (46%) erwartet in den nächsten zwei Jahren keine Personalprobleme für ihren Betrieb. Dies gilt allerdings nur für Klein- und Mittelbetriebe bis 50 Beschäftigte, immerhin 95% von allen Betrieben. Mittelgroße Betriebe zwischen 50 und 500 Beschäftigten sehen sich nur zu 14% frei von Personalproblemen, lediglich 8% der Großbetriebe erwarten keine Personalsorgen.

Bild 3 zeigt die sieben häufigsten in den nächsten zwei Jahren erwarteten Personalprobleme nach drei Betriebsgrößengruppen (Mehrfachnennungen): 27% der Kleinbetriebe und 42% bzw. 48% der mittleren und großen Betriebe sehen eine hohe Belastung durch Lohnkosten (Direktentgelt plus Zusatzkosten). Fachkräftemangel, von gut einem Fünftel aller Betriebe erwartet, ist bei Klein- und Mittelbetrieben viel gewichtiger

Künftige Personalprobleme

Bild 3



Quelle: IAB-Betriebspanel, 3. Welle 1995

Tabelle 2

Altersstruktur der Belegschaften, Überalterung und Nachwuchsmangel 1995 in %

	Betriebsgröße		
	bis 49 Beschäftigte	50 bis 499 Beschäftigte	500 und mehr Beschäftigte
Beschäftigte ¹ unter 30 Jahre	30,2	26,1	24,8
30 bis 49 Jahre	52,4	54,2	55,2
über 50 Jahre	17,4	19,8	20,0
Betriebe mit Nachwuchsmangel	10,0	15,0	11,0
Überalterung der Belegschaft	3,0	12,0	13,0

¹⁾ Keine Altersangaben 6% bis 11%

Quelle: IAB-Betriebspanel 3. Welle 1995

(2. Rang) als in Großbetrieben (5. Rang). Großer Bedarf an Weiterbildung und Qualifizierung wird mit zunehmender Betriebsgröße immer häufiger hervorgehoben; bei den Großbetrieben sind es 35%. Die zweitgrößte Sorge in Großbetrieben ist ein zu hoher Personalstand in mehr als jedem dritten Betrieb. Zwischen 10% und 15% der Betriebe äußern Nachwuchsmangel. Eine Überalterung der Belegschaft nennt jeder achte der mittleren und großen Betriebe.

Obwohl der Beschäftigtenanteil der über 50jährigen in allen Betriebsgrößen mit etwa einem Fünftel recht einheitlich ist und (noch) deutlich unter dem Anteil der jüngeren liegt, beklagen Firmen mit zunehmender Betriebsgröße eine Überalterung ihrer Belegschaft. Dies mag daran liegen, daß der Anteil der unter 30jährigen von 30% in Kleinbetrieben auf ein Viertel in mittleren und in Großbetrieben sinkt (Tabelle 2).

Beschäftigungsentwicklung

Mittelfristige Beschäftigungserwartungen bis zum Jahr 2000

Fast jeder zweite Betrieb erwartet für das Jahr 2000 etwa denselben Beschäftigungsstand wie 1995, doch tragen nur die Klein- und Mittelbetriebe zu dieser Stabilität bei (Tabelle 3). Bei größeren Betrieben ab 500 Beschäftigten erwartet lediglich ein Fünftel die gleiche Beschäftigung wie heute. Einen nennenswerten Beschäftigungszuwachs erwarten 18% der Betriebe (noch 21% im Jahr 1994). Im Vergleich zur Befragung 1994 sind die

Anteile von stark beschäftigungsexpansiven Betrieben (+10%) bei den kleinen und bei den größeren die Anteile der schwächer wachsenden Betriebe (bis 10% Zuwachs) zurückgegangen.

Der Anteil der schrumpfenden Betriebe blieb mit 14% annähernd unverändert. Unter den größeren Betrieben nahm der Anteil leicht schrumpfender Betriebe (bis -10%) deutlich zu. Die Anteile von Betrieben, die starken Personalabbau erwarten (über -10%), haben sich in den einzelnen Größenklassen im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der Saldo aus wachsenden und schrumpfenden Betrieben ist zwar wegen der Überzahl der expansiven Kleinbetriebe insgesamt noch positiv, doch wird er schon ab Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten negativ, und zwar stärker als in der 1994er Befragung. Wegen des hohen Beschäftigungsgewichts in den Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten (47%) und wegen der dort zunehmend negativen Salden könnte sich also die

Tendenz zum Personalabbau bis 2000 verschärfen.

Im Warenproduzierenden Gewerbe bleiben die Salden zwischen den Anteilen wachsender und schrumpfender Betriebe stark negativ für Bergbau/Energie. In der Industrie sind die positiven Salden rückläufig, in der Verbrauchsgüterindustrie sogar negativ. Bei den Beschäftigungserwartungen der Bauwirtschaft wurde der Saldo stark negativ.

Die Kreditinstitute und Versicherungen wechseln von 1994 auf 1995 von einem positiven Saldo zu einem negativen, d.h. schrumpfende Betriebe sind zahlreicher als expandierende. Das private Dienstleistungsgewerbe hat weiterhin positive Salden, also überwiegend wachsende Betriebe. Bei Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen wird der schon 1994 negative Saldo noch größer. Die Rückführung der Staatsquote, Rationalisierungen zwecks Personalabbau in vielen öffentlichen Bereichen und Privatisierungen sind dafür maßgebend.

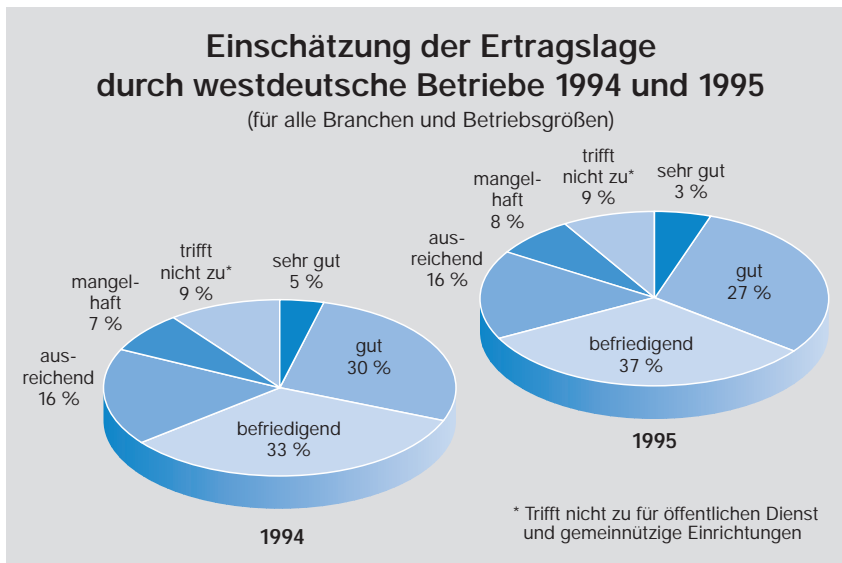
Tabelle 3

Mittelfristige Beschäftigungserwartungen der Betriebe für die nächsten fünf Jahre im Sommer 1995

Betriebsgrößen nach Beschäftigten	Betriebe in 1000	Beschäftigte in 1000	Anteil der Betriebe, deren Beschäftigtenzahl in fünf Jahren im Vergleich zu Mitte 1995 ist.							Salden a. d. Anteilen wachsender und schrumpfender Betriebe	
			mehr als 10 % höher	bis zu 10 % höher	etwa gleich hoch	bis zu 10 % niedriger	über 10 % niedriger	nicht zu sagen	Betrieb wird wahrscheinlich nicht mehr existieren	1995 %-Pkte.	1994 %-Pkte.
1 bis 4	41,4	6,8	6	11	53	4	1	20	4	12	13
5 bis 9	30,4	11,3	5	13	46	9	6	18	2	3	6
10 bis 19	14,6	10,7	4	12	41	17	8	17	2	- 9	4
20 bis 49	8,6	14,0	6	13	41	18	5	17	0	- 4	2
50 bis 99	2,6	10,2	6	20	39	20	4	9	1	2	- 1
100 bis 199	1,2	9,5	5	16	35	25	7	12	0	- 11	- 1
200 bis 499	0,7	12,5	4	15	31	26	12	11	0	- 19	- 16
500 bis 999	0,2	8,7	4	11	25	35	13	10	2	- 33	- 28
1000 bis 1999	0,1	6,1	5	8	18	38	22	9	1	- 47	- 34
2000 bis 4999	0,1	6,2	5	8	10	39	31	5	0	- 57	- 42
5000 und mehr	0,1	4,1	1	10	17	38	27	7	-	- 54	- 42
Insgesamt	100	100	6	12	47	10	4	18	2	4	8

Ertragslage und Wachstum

Bild 4



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. und 3. Welle 1994 und 1995

Nachdem sich auf dem Wege aus der Rezession 1993 die Ertragslage 1994 leicht verbessert hatte, trübte sie sich 1995 wieder leicht ein: Der Anteil

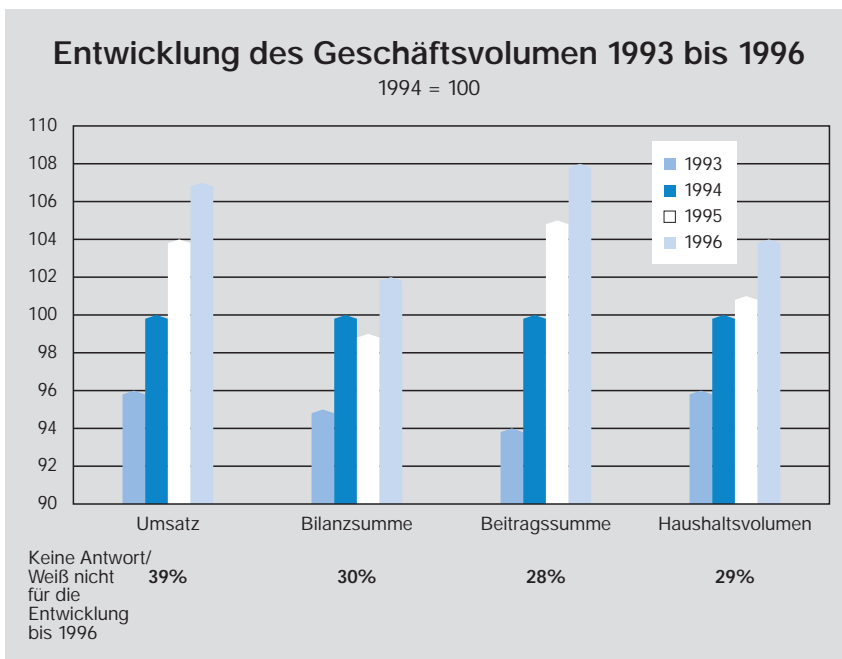
der Betriebe, die ihre Ertragslage als „sehr gut“ und „gut“ einstufen, betrug 1994 noch 35%, 1995 nur 30%. Während der Anteil von Betrieben mit

Leichte Verschlechterung der Ertragslage 1995

„ausreichender“ oder gar „mangelhafter“ Ertragslage unverändert blieb, stieg er für Betriebe, die sie lediglich als „befriedigend“ einstufen (Bild 4).

Diese Verschlechterung zieht sich quer durch alle Branchen und Betriebsgrößen als übereinstimmende Einschätzung. Die Untersuchung zu den Einflußfaktoren für die Beschäftigungsaussichten hat gezeigt, daß günstige Erwartungen mit relativ guter Ertragslage einhergehen.

Bild 5



Quelle: IAB-Betriebspanel 3. Welle 1995

Die Wirtschaftserwartungen für 1996 waren ein Jahr im voraus – wie schon in den beiden vorangegangenen Befragungen – von gut einem Drittel

der Betriebe nicht einmal in der Tendenz anzugeben. Überdurchschnittliche Unsicherheit oder Zurückhaltung bei Antworten finden sich in der In-

Drei Prozent Wachstum des nominalen Geschäftsvolumens 1996

vestitions-, Verbrauchsgüter- und Nahrungsmittelindustrie, in der Bauwirtschaft und im Handel. Konjunkturelle Ungewißheit bei Investitionen sowie bei verbrauchernahen Bereichen spielen dort eine große Rolle. Erfreulicherweise haben trotzdem deutlich mehr Betriebe als zwei Drittel, nämlich 93%, ihre Beschäftigungserwartungen für 1996 geäußert.

Bild 5 weist für die Betriebe, die vollständige Angaben zum Geschäftsvolumen 1993 – 96 gemacht haben, jeweils 3% Zuwachs aus: Hochgerechnet 711000 Umsatzbetriebe, 10000 Betriebe mit Bilanzsummen als Geschäftskindikator, 13000 mit Beitragsaufkommen und 76000 mit einem Haushaltsvolumen. Somit liegt für 800000 Betriebe, also die Hälfte von

Investitionen

allen, eine Erwartung zum Geschäftsvolumen vor.

Sofern Angaben zum **Umsatz** gemacht wurden, sind im Durchschnitt der Betriebe die Umsätze 1993 – 96 in jeder Betriebsgrößenklasse und in jedem Jahr steigend, die Erwartung für 1996 bei Großbetrieben sogar leicht

überdurchschnittlich. Insofern mag es sich bei den antwortenden Betrieben um eine „Positivauslese“ handeln. Die **Haushaltsvolumina** 1996 steigen bei den Verwaltungen und Betrieben im öffentlichen Bereich um durchschnittlich etwa 3%.

Unsichere Erwartungen bei den Investitionen

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung weist von 1991 bis 1993 in den alten Bundesländern preisbereinigt einen Rückgang der Investitionen aus (Tabelle 4). 1994 steigt das Investitionsvolumen zwar wieder leicht an, erreicht aber vor allem bei den

Ausrüstungen bei weitem noch nicht das Niveau der Jahre 1991 oder 1992.

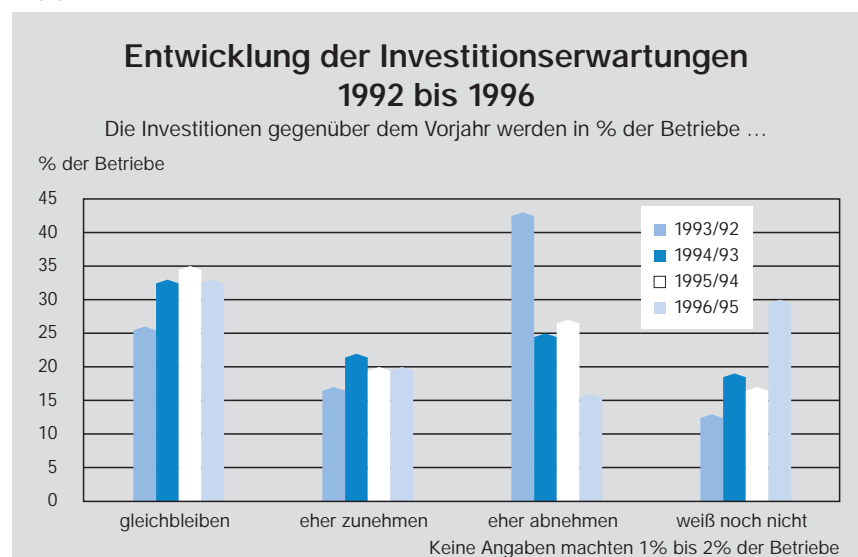
Der Rückgang beruht bis 1993 vor allem auf der nachlassenden Investitionsneigung bei Anlagen, dem Abbau von Vorräten und auf der Zurückhaltung bei Bauten. 1994 zogen Anlage-

Tabelle 4

	1991	1992	1993	1994
Anlageinvestitionen	563,2	565,0	518,0	524,2
Ausrüstungen	263,9	252,8	208,3	201,9
Bauten	299,3	312,2	309,7	322,3
Vorratsveränderung	20,4	- 0,5	- 7	12,4
Bruttoinvestitionen	583,7	564,5	511,1	536,6

Quelle: Stat. Bundesamt, Angaben für 1995 liegen für Westdeutschland nicht vor

Bild 6



Quelle: IAB-Betriebspanel 1. bis 3. Welle 1993 bis 1995

Investitionen/Technischer Stand

investitionen und Bauvolumen geringfügig an und die Vorräte wurden aufgestockt. Fortgesetzt hat sich jedoch die Zurückhaltung bei den Ausrüstungsinvestitionen.

Bei den Investitionserwartungen für 1996 äußert – wie in den Vorjahren – ein Drittel der Betriebe ein gleichbleibendes Investitionsvolumen, ein Fünftel eher eine Zunahme. Zwar sinkt der Anteil von Betrieben mit eher abnehmenden Investitionen auf ein Sechstel, doch steigt der Anteil solcher, deren Investitionstätigkeit ungewiß ist, deutlich an.

Bereits zur Jahresmitte 1993 – dem Zeitpunkt der 1. Befragungswelle – hatten die Betriebe den Investitionsein-

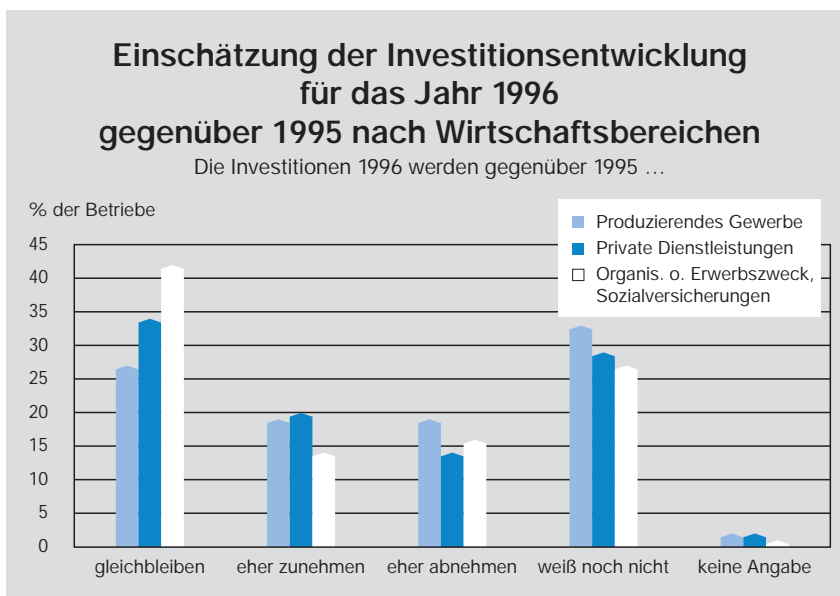
bruch erwartet. 43% gaben an, daß die Investitionen 1993 das Vorjahresvolumen unterschreiten würden (Bild 6). Die Erwartungen der Folgejahre haben sich dann auf diese Ausgangsbasis eingependelt. 35% der westdeutschen Betriebe, die im Sommer 1995 befragt wurden, erwarten, daß die Investitionen 1995 das Niveau von 1994 wieder erreichen und 33%, daß auch 1996 soviel wie 1995 investiert wird.

Der Anteil von Betrieben mit stabiler Investitionserwartung sinkt damit auf den Stand von 1994. Mit zunehmendem Investitionsvolumen für das folgende Jahr rechnet nach bisher allen drei Befragungswellen jeweils rd. ein Fünftel der Betriebe.

Mit eher abnehmendem Investitionsvolumen für 1995 gegenüber 1994 rechnen 27% der Betriebe, etwas mehr als in der Vorjahresperiode. Der Anteil der Betriebe, der abnehmende Investitionen für 1996 erwartet, ist deutlich gesunken. Jedoch können selbst zur Mitte des Jahres 1995 immerhin 17% der Betriebe noch nicht angeben, wie sich bis Ende 1995 ihre Investitionen entwickeln werden. Aus dem auf 30% steigenden Anteil der Betriebe, die die Investitionsentwicklung bis 1996 nicht einzuschätzen vermögen, ist wiederum auf erhebliche Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Entwicklung zu schließen.

Von den Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten wollen 33% das Investitionsvolumen des Vorjahres beibehalten; 29% sehen steigende Investitionen. Die Unsicherheit über die konjunkturelle Wirtschaftsentwicklung ist bei Klein- und Mittelbetrieben besonders groß.

Bild 7



Quelle: IAB-Betriebspanel, 3. Welle 1995

Hohe Qualifikation der Arbeitskräfte und hohes technisches Niveau der Ausrüstungen sind wichtige Standortvorteile der Bundesrepublik. Langfristige Zurückhaltung bei Investitionen in Human- und Sachkapital verringert den bisher gehaltenen Vorsprung auf diesen Gebieten und gefährdet die internationale Konkurrenzfähigkeit der westdeutschen Wirtschaft.

Neue Analysen zeigen, daß sich – nicht zuletzt durch fehlende Investi-

tionen – die Alterstruktur von Ausrüstungen 1993 – 95 leicht ungünstig entwickelt. Der Anteil modernster Ausrüstungen im Alter bis zu fünf Jahren hat abgenommen, der Anteil der Ausrüstungen im Alter von 5 bis 10 Jahren an Gewicht gewonnen. Das Durchschnittsalter der Ausrüstungen ist in recht kurzer Zeit gestiegen.

Bereits in der ersten Welle des IAB-Betriebspanels 1993 wurden die Betriebe befragt, wie sie im Vergleich

**Technischer Stand
der Ausrüstung
leicht verschlechtert**

Technischer Stand

zu anderen Betrieben der Branche ihren technischen Stand im großen und ganzen einschätzen. Das Bild 8 zeigt, daß sich die Betriebe einer leichten Alterung ihrer Produktionsmittel sehr wohl bewußt sind. Der Anteil der Betriebe, die ihre Anlagen als auf dem neuesten technischen Stand (Stufe 1) einschätzen, hat in allen Wirtschaftsbereichen von 1993 (zwischen 20% und 30%) auf 1995 zwischen 15% und 20% deutlich abgenommen. Die Betriebe fielen vermutlich in Stufe 2 zurück, womit der Zuwachs dort zu erklären ist. Betriebe, die sich 1993 noch der Stufe 2 zurechneten, schätzen nun

ihr technisches Niveau als auf Stufe 3 gesunken ein.

Das Absinken des technischen Standes auf ein niedrigeres Niveau zeigt sich in allen Betriebsgrößen. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Größenklassen (z. B. haben Mittelbetriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten höhere Anteile auf dem höchsten technischen Stand als die anderen Größenklassen) bleiben nach dem allgemeinen Niveauverlust erhalten.

Sollte sich diese Tendenz weg vom höchsten technischen Standard zu mehr „Mittelpositionen“ fortsetzen, ohne daß die Betriebe Konsequenzen

aus ihren Einschätzungen ziehen, stellen sich gravierende Fragen:

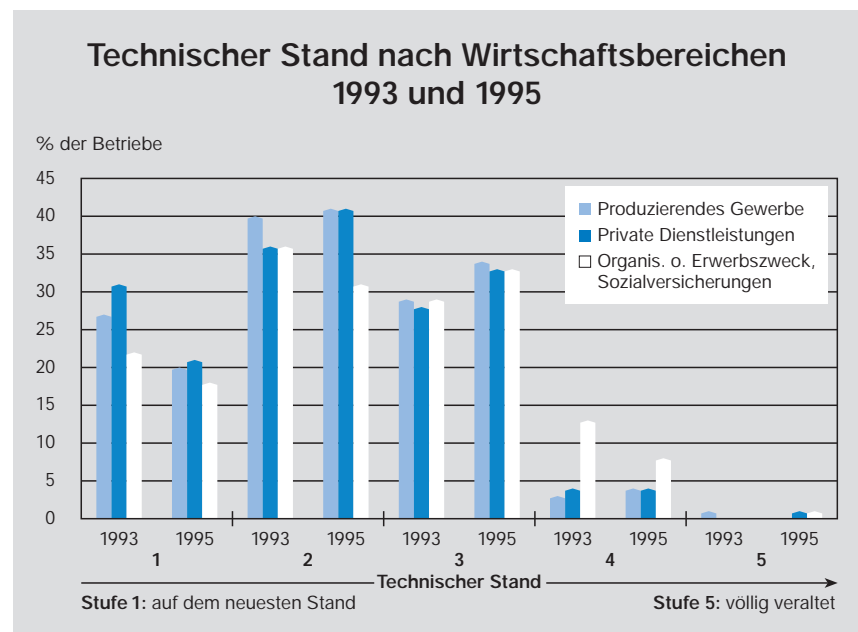
■ Wie lange verharren die Betriebe zurückhaltend bei Investitionen und Modernisierung?

■ Kann bei anziehender Konjunktur das früher höhere technische Niveau so schnell wieder erreicht werden, daß Marktanteile gehalten oder hinzugewonnen werden können?

■ Sind die Betriebe mit älteren Ausrüstungen und Anlagen noch international konkurrenzfähig ?

■ Welche Beschäftigungseffekte würden von verstärkten Modernisierungen und Innovationen ausgehen?

Bild 8



Impressum

„Beschäftigungstrends“ Nr. 5/1996
Alle Rechte bei Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, 90327 Nürnberg
Autoren: Projektgruppe „IAB-Betriebspanel“: L. Bellmann, H. Düll, U. Görnitz, K. Köstner, J. Kühl, M. Lahner, E. Ulrich, M. Wolfsteiner
Redaktion: Ulrich Möller
Technische Herstellung: FALK Werbeagentur GmbH, Nürnberg

Bestellmöglichkeit: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Regensburger Straße 104, 90327 Nürnberg
 Tel. (09 11) 179-30 25.

Ansprechpartner: Projektgruppe IAB-Betriebspanel, Bundesanstalt für Arbeit, Regensburger Straße 104, 90327 Nürnberg
 Tel. (09 11) 179-30 96 (Manfred Lahner)
 Fax (09 11) 179-32 58.